

Hoffnung auch in tiefster Not

Bildband „Verborgene Zeit“ von Henning Stegmüller zeigt Motivtafeln aus Maria Elend

MEINE WOCHE



**Danke an alle,
die freundlich
bleiben**

ANDREAS STEPPAN

Wahrscheinlich bekommt es in diesen seltsamen Zeiten jeder einmal zu spüren – oder stellt es auch mal mit Schrecken an sich selbst fest: Es herrscht eine gewisse Grundgereiztheit zwischen den Menschen. Die Corona-Pandemie stellt vieles, was mal alltäglich war, in Frage, und diese Unsicherheit zehrt ganz schön an den Nerven. Ob nun im privaten oder beruflichen Umfeld, man gerät immer wieder betroffen, wie sich im Zwischenmenschlichen Abgründe auftun.

Das reicht von der gefauchten Zurechtweisung im Supermarkt, doch gefälligst Abstand zu halten (was ja in der Sache gerechtfertigt ist, aber die Worte „Bitte“ und „Danke“ existieren weiterhin), bis zur im Brustton moralischer und intellektueller Überlegenheit, am besten mit einem passiv-aggressiven Gruß „Licht und Liebe“ vorgetragenen Faktenverdrehung. Von einem Blick in diverse Facebook-Kommentare möchte ich erst gar nicht reden: Geschmack, Ahnungs- und Empathielosigkeit allerorten.

Was ist bloß mit den Menschen los? Zwischendurch wird mir aber auch vor Augen geführt: Es sind nicht alle so. Ich bedanke mich an dieser Stelle bei den vielen Menschen – und es ist zum Glück doch noch die Mehrheit –, die die Nerven bewahren und auch in diesen angespannten Zeiten rational, gelassen, mitfühlend und freundlich bleiben.

Über den Abbruch des Tölzer Mini-Christkindmarkts etwa kann man heulen und Zähne klappern. Das haben die Standbetreiber als wirtschaftlich Hauptbetroffene aber nicht getan, sondern sich in das Vernünftige und Unvermeidliche gefügt und der Stadt sogar noch Danke gesagt, dass man es zumindest versucht hat.

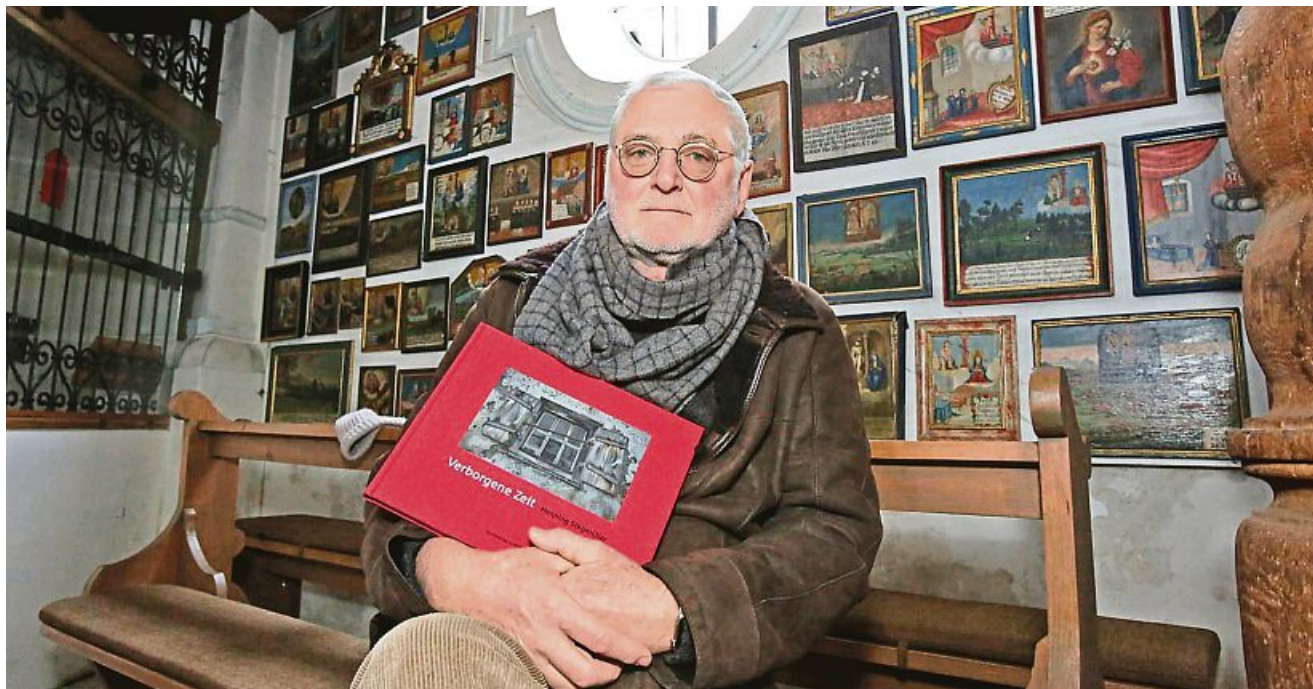
Es gibt Selbstständige und Arbeitnehmer, die trotz wirtschaftlicher Einschnitte auch sagen können: „Anderer trifft es härter.“ Es gibt sachliche, differenzierte Diskussionen über Corona-Politik, in denen Lebens- und Gesundheitsschutz nicht einfach abgetan werden. Es gibt Wirte und Unternehmer, die bei allen berechtigten Sorgen nicht vergessen, dass die Gemeinschaft sie auch mit großzügigen Staatshilfen stützt. Es gibt solidarische, treue Gäste, die mit eifriger Take-away-Nutzung mehr als moralische Unterstützung leisten. Sogar auf Facebook findet man – auch aus dem Landkreis – wohlthuende Stimmen der Vernunft, die couragiert den Fake-News und Verschwörungstheorien entgegenreten. Dafür ein dickes „Like“. Und das selbe in der analogen Welt für all die lächelnden Augenpaare über den Masken und die fröhlichen Stimmen am Telefon. Ich mag Menschen doch.

VON VERONIKA AHN-TAUCHNITZ

Dietramszell – Die Kirche Maria Elend, versteckt im Wald bei Dietramszell, ist an sich schon etwas Besonderes. Die achteckige Form des Baus ist eher ungewöhnlich für Gottehäuser. Der wahre Schatz des Wallfahrtsziels verbirgt sich aber im Inneren: Über 160 Motivtafeln bedecken die Wände der Kirche. Die älteste stammt aus dem Jahr 1605. Erzählt wird in den Bildern von Tod, Not, Krankheit und Leiden, aber auch von Dank, Heilung und Hoffnung. Er sei, sagt Fotograf Henning Stegmüller (69), immer noch ergriffen, wenn er die Tafeln betrachtet. Im vergangenen Jahr bat er das Dietramszeller Pfarramt und das Gemeindearchiv darum, die Motivtafeln fotografieren zu dürfen, um deren Erhalt zu sichern. Viele sind nachgedunkelt oder verblasst, die Schrift ist oft kaum noch zu entziffern. Einige der Darstellungen haben Eingang gefunden in Stegmüllers neuen Bildband „Verborgene Zeit“, in der er an eine Lebensweise erinnern will, die man sich heute nur mehr vage vorstellen kann.

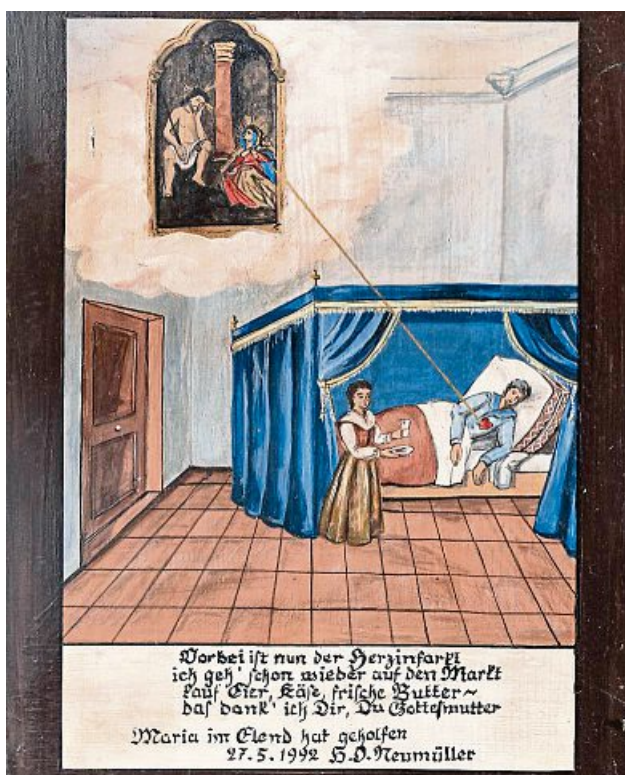
„Ich war schon länger auf der Spur von Seuchen und anderen Katastrophen für mein Buchprojekt, als sich im Februar 2020 auch bei uns das Corona-Virus breitmachte. Ein geradezu unheimlicher Zufall“, erklärt der Fotograf, der seit 15 Jahren in der Großgemeinde Dietramszell lebt. Vor dem Hintergrund der aktuellen Pandemie erscheinen die Motivtafeln „befremdlich aktuell“, schreibt Schriftsteller Gerd Holzheimer in seinem Vorwort.

Die Tafeln stammen im Übrigen nicht nur aus den Zeiten von Pest und Cholera. Der Dietramszeller hat auch eine neuere Abbildung aus dem Jahr 1992 aufgenommen. Auf dieser Tafel wird Dank gesagt für einen überstandenen Herzinfarkt.



Henning Stegmüller in der Wallfahrtskirche Maria Elend bei Dietramszell. Über 160 Motivtafeln gibt es in der Kirche. Einige haben Einzug gefunden in Stegmüllers neuen Bildband „Verborgene Zeit“.

FOTO: PROHL



Auf einer der neueren Motivtafeln wird für einen überstandenen Herzinfarkt gedankt.

FOTO: STEGMÜLLER



Wie gemalt wirkt die Aufnahme des Klosters Reutberg, die sich ebenfalls im Buch findet.

FOTO: STEGMÜLLER



Auf dem Weg zur Dietramszeller Leonhardifahrt entstand diese Aufnahme.

FOTO: STEGMÜLLER

Stegmüller zeigt in seinem Buch nicht nur Motivtafeln, sondern auch Bilder aus dem Tölzer Land. Manche stammen aus seinem Archiv, einige hat er aktuell gemacht. Es

sind keine kitschigen, klebrig-süßen Postkartenmotive, die der Dietramszeller gewählt hat. Die Aufnahme des Klosters Reutberg beispielsweise wirkt wie ein Gemälde, etwas verblasst durch die Zeit, die es dort über dem Kirchsee schon steht. Auf einem anderen Foto zieht ein Gewitter auf. Wie eine schwarze Wand stehen die Wolken bedrohlich hinter einem offenen Stadl, in dem Kühe Schutz suchen. Die Landschaftsaufnahmen sind weichgezeichnet, etwas verwischt an den Rändern, so dass man unweigerlich etwas genauer hinschauen muss, um die Details zu entdecken. Eigentlich fotografiert Stegmüller bevorzugt Menschen, beispielsweise in der indischen Megacity Mumbai. Aber auch den Bewohnern der Jachenau hat er einen Bildband gewidmet. In „Verborgene Zeit“ gibt es ebenfalls Aufnahmen von Menschen. Sie sind auf dem Weg zur Dietramszeller Leonhardifahrt oder ziehen in einer Prozession durch die Hechenberger Wiesen. Doch auch sie erscheinen in dieser Zeit, in der Abstandhalten wichtig ist, entrückter, schreibt Holzheimer. „Man sieht sie nur von ferne, wie Landschaften.“

Das Buch

„Verborgene Zeit“ von Henning Stegmüller, 96 Seiten, 80 Abbildungen, erschienen im Kunstverlag Josef Fink. Erhältlich im Buchhandel für 19,80 Euro. ISBN-Nummer 978-95976-289-2. Exemplare gibt es unter anderem in den Tölzer Buchhandlungen Winzer und Urban sowie in der Lenggrieser Lesebar.

Spende für Kitas und Vereine

Alle Jahre wieder unterstützen die Stadtwerke Bad Tölz Vereine und Kindertagesstätten. Rund 30 000 Euro wurden heuer zur Förderung der Kinder- und Jugendarbeit ausgeschüttet. Der Beitrag bemisst sich an der Anzahl der unter 18-jährigen Mitglieder. Kitas hingegen werden mit einem Pauschalbetrag je Gruppe bedacht. „Ich bin sehr froh darüber, dass die Stadtwerke die Kindergärten und Sportvereine wieder unterstützen können. Es ist von unschätzbarem Wert, Kinder von klein auf kompetent und sicher an Bewegung heranzuführen“, sagte Bürgermeister Ingo Mehner (re.). Aufgrund der Kontaktbeschränkungen musste die offizielle Übergabe mit Stadtwerke-Geschäftsführer Walter Huber (li.) und den Vertretern der Vereine entfallen.

FOTO: STADT



Sauber g'spart!

Erdgas und Ökostrom von Energie Südbayern.

Gut versorgt mit günstiger Energie und ausgezeichnetem Service.

ESB ENERGIE SÜDBAYERN

www.esb.de

DEUTSCHER FAIRNESS-Preis 2019
1. Platz Preis/Leistung Gasanbieter regional